

Ein Wintermärchen zur Adventszeit – frei nach Hans Christian Andersen

## Des Lauterbachs neue Kleider

*Von Einem der auszog,  
die tagesstationäre Versorgung im Krankenhaus etablieren zu wollen.*

Es war einmal ein Minister, der so ungeheuer viel auf seine neuen Ideen hielt, dass er all seine Zeit dafür opferte und sein Geld dafür ausgab, neue Studien aus fernen Ländern zu lesen und eine Regierungskommission mit Experten um sich zu scharen.

Er kümmerte sich nicht um die Vorschläge der Mitarbeiter/-innen aus dem Gesundheitswesen, kümmerte sich nicht um die Probleme in Arztpraxen, Krankenhäusern und Krankenkassen und liebte es auch nicht, die Sorgen und Nöte der Patienten vor Ort zu sehen. Er kam nur vor die Türe, um seine neuen Reformideen allabendlich in Talkshows vorschlagen zu können. Er hatte Ideen für jede Stunde des Tages und erfreute sich an ihnen.

Eines Tages kamen viele Gesundheitsökonominnen zusammen und gaben sich als Experten für die Gesundheitsversorgung des Landes aus und versprachen, dass sie das schönste Zeug zusammentragen könnten, was man sich vorstellen könne. Sie verstünden sich auf ihr Handwerk und hätten die schönsten Ideen; diese seien aber von einer solch wunderbaren Eigenschaft, dass sie für jeden Menschen unsichtbar seien, der nicht für sein Amt taugte oder der unverzeihlich dumm sei.

*„Das wären ja prächtige Reformideen“* dachte der Minister, *„wenn ich diese nehme, könnte ich ja dahinter kommen, welche Männer und Frauen in meinem Reiche zu dem Amte, das sie haben, nicht taugen; ich könnte die Klugen von den Dummen unterscheiden! Ja, diese Gesundheitsreformen müssen sofort zum 01. Januar 2023 umgesetzt werden“*. Und er bildete eine Reformkommission, damit die Experten alsbald mit ihrer Arbeit beginnen möchten.

Die Experten trafen sich hinter verschlossenen Türen in mehr als 30 Sitzungen und arbeiteten bis spät in die Nacht hinein. *„Ich möchte doch wohl wissen, wie weit sie mit dem Zeuge sind!“* dachte der Minister. Aber es war ihm ordentlich beklommen zu Mute, wenn er daran dachte, dass derjenige, welcher dumm sei oder schlecht zu seinem Amte taugte, es nicht sehen könne. Nun glaubte er zwar, dass er selber nichts zu befürchten brauche, aber er wollte doch erst zwei Vorschläge der Kommission veröffentlichen lassen, um zu sehen, wie dumm oder schlecht die anderen Menschen seien.

Die Vorschläge zur Reform der stationären Versorgung und der tagesstationären Behandlung wurden kundgetan und in der Tat gab es Angehörige des Gesundheitswesens, die ihre Augen aufrissen und nichts sahen oder große Probleme, die auf alle Beteiligten und die Patienten zukommen werden.

Der Minister fragte sich: *„Sollte auch ich dumm sein?“ Das sollte kein Mensch wissen, denn dann würde ich nicht zu meinem Amte taugen? Nein, es geht nicht an, deshalb werde ich, der ich, wie auch die Experten, als einziger diese Ideen sehen kann, die guten Reformideen noch weiter verbessern!“*.

*„Resilient bin ich gegen die Einwände der Lobbyisten!“* verkündete er öffentlich und schickte sich nun an, die Gesetze §115e und §115f auf den Weg zu bringen. Darin formulierte er die Ideen seiner Kommission noch einmal so um, dass sie kaum noch einer verstand und diese durch seine besonderen Vorsichtsmaßnahmen auch fast nicht mehr anzuwenden waren. Denn durch sein Misstrauen gegenüber allen Akteuren des Gesundheitswesens im stationären Sektor - die ja bekanntlich seine guten Ideen nicht sehen konnten – wurde die tagesstationäre Behandlung durch die Ausschlusskriterien §115b/116b usw. nahezu unmöglich gemacht.

So ging der Minister in den Gesundheitsausschuss des Bundestages unter dem prächtigen Thronhimmel und verkündete seine Ideen, denen alsbald noch weitere als neue Krankenhausreform folgen sollten. Zunächst wollte keiner es sich anmerken lassen, dass er nichts sah, denn dann hätte er ja nicht zu seinem Amte getaugt oder wäre sehr dumm gewesen. Und so kam sie dann – die neue Reform.

*„Aber an diesen Ideen ist ja nichts Umsetzbares dran“* sagte endlich ein Patient. *„Herr Gott, hört des Unschuldigen Stimme“* sagten auch die Beschäftigten des Gesundheitswesens und der eine zischelte dem Andern zu, bis es das ganze Volk rief.

Und weiter geht es im Original:

Das ergriff den Minister, denn es schien ihm, sie hätten Recht; aber er dachte bei sich: *„Nun muss ich die Prozession aushalten.“* Und die Kammerherren gingen noch straffer und trugen die Schleppe, die gar nicht da war.

Verantwortlicher Autor – und somit wahrscheinlich Lobbyist:

**Dr. med. Heinz-Georg Kaysers**

Krankenhausbetriebswirt (VKD)

**Marienstraße 24**

**47623 Kevelaer**

[info@kaysers-consilium.de](mailto:info@kaysers-consilium.de)